

# Predigtthesen

**Gott kommt Dir entgegen... selbst in die Hölle.  
(Predigt zum Karfreitag von Kai S. Scheunemann, 25.03.2016)**

Da ist ein tiefer Graben zwischen Gott und Mensch. Wir Menschen spüren, dass wir nicht Gott sind. Dass unser Leben nicht vollkommen, wir selbst nicht ohne Schuld sind. Dass es da eine Kluft gibt zwischen uns und dem Göttlichen, dem Vollkommen, dem Heiligen. Ein Graben, ein Sünd, der kaum überbrückbar ist. Und seit jeher zieht uns eine tiefe Sehnsucht hinüber zum Göttlichen, zum Vollkommenen, zum Heilen, zum Leben. Wir wollen diesen Graben zu überwinden – koste es, was es wolle.

Diese Versuche des Menschen, den Graben zwischen Gott und Mensch zu überbrücken nennen wir Religion. (Religion - lateinisch religare = zurückbinden.) Seit es Menschen gibt, versuchen Menschen sich an Gott zurückzubinden, den Graben zwischen Gott und Mensch zu überbrücken. Und so fasten wir, folgen Geboten, meditieren, beten, pilgern, feiern Gottesdienste, verhalten uns „christlich“, folgen dem achtfachen Pfad oder sprengen uns in die Luft und werden Märtyrer in der Hoffnung, diese ewige Kluft zu überbrücken. Und das tun wir Menschen schon Jahrtausende lang.

## **Doch eines Tages geschah etwas vollkommen Unerwartetes.**

Gott, der Heilige, Allmächtige und Vollkommene verließ den Himmel und kam uns Menschen entgegen. In Jesus wurde Gott Mensch – ein Mensch wie Du und ich. (Kerze auf die andere Seite des Grabens stellen) Logos sarx egeneto fasste Johannes dieses Unfassbare in drei unscheinbare Worte „Das Wort wurde Fleisch“. Gott überbrückte diesen Graben so vollkommen, dass er in Jesus Mensch aus Fleisch und Blut wurde. Verwechselbar mit einem jeden von uns. Kaum von uns zu unterscheiden. Dreißig Jahre lang lebte er als Zimmermann unter uns. Und doch offenbarte sich in diesem Jesus aus Nazareth die grenzenlose Barmherzigkeit, unendliche Gnade und vollkommene Liebe Gottes so gewaltig, dass wir gleichzeitig fasziniert und verstört waren.

Dass dieser Jesus sich den Schwachen zuwandte, den Rechtlosen und am Rand der Gesellschaft stehenden barmherzig begegnete, und die Kranken und Gebrochenen heilte, das faszinierte Menschen zu allen Zeiten.

Aber dass er die Sünder rehabilitierte – die Huren, Zolleintreiber, Zeloten..., mit den gesellschaftlich Ausgestoßenen trank und aß – den korrupten Beamten, den Jihadisten und Pegidaisten..., dass er die seligpries, die der Gewalt widerstanden, ihren Feinden die andere Wange hinhielt und selbst ihre Feinde liebten, diese Botschaft war und ist den Etablierten aller Zeiten zu radikal. Zu Recht ahnen sie, dass diese Botschaft des Jesus von Nazareth die Macht hatte, die ganze Welt auf den Kopf zu stellen. Die Macht hatte den mühsam errungenen Status Quo zu gefährden. Die Macht, den mühsam gewonnen sozialen Frieden zu bedrohen, der gerade für die Privilegierten aller Zeiten so herrlich bequem ist.

## **Also musste Jesus weg!**

Und so geißelte man ihn, machte seine Gewaltlosigkeit zum Schauspiel für alle Generationen. Nagelte ihn ans Kreuz. Töteten ihn. Und meinte, Jesus und seine Botschaft ein für allemal los zu sein.

Aber was geschah? (Kerze in den Graben stellen)

Im Glaubensbekenntnis bekennen wir seit 1600 Jahren, dass Jesus hinabgestiegen ist in das Reich des Todes. „Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben. Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ bekennen Christen auf der ganzen Welt.

Was tat Jesus da? Warum war er da? Was war daran so wichtig, dass wir es im Glaubensbekenntnis Sonntag für Sonntag bekennen?

Was in diesen Stunden zwischen Tod und Auferstehung geschah ist vielleicht die schönste Nachricht dieses dunklen Karfreitags. Bestimmt aber ist es ein Grund, warum aus unserem Karfreitag (unserem Trauer-Freitag) ein „Good Friday“, ein guter Freitag, wurde, wie die meisten Menschen auf der Welt diesen Tag nennen. Warum?

Weil es seit diesem Freitag keinen Ort mehr in der uns bekannten und unbekanntem Welt, der ohne Gott ist. Nicht mal der Tod. Nicht einmal die Hölle ist mehr ohne Gott. Der Tod, ist nach dem Alten Testament der Ort ohne Gottesgemeinschaft schlechthin. Der gottloseste, gottverlassenste, gottverlorenste, einsamste Ort, den man sich vorstellen kann. Selbst dieser Ort ist seit Jesu Tod nicht mehr ohne Gott!

Weil Gott uns so sehr liebt, seine Barmherzigkeit und seine Gnade kein Ende hat, er sich nach Gemeinschaft mit jedem von uns so sehnt, wurde er Mensch bis zur letzten Konsequenz hinein: er ging für uns bis in den Tod. Das muss man sich mal bildlich vorstellen – da fällt Jesus in den Tod, ja in die Hölle – und seitdem ist Gott selbst da. Es gibt nun keinen Ort mehr im gesamten Universum, an dem Gott nicht schon liebend, buchstäblich mit ausgebreiteten Armen, auf uns warten würde.

Was ein Trost für unser Sterben! Was eine Quelle der Gelassenheit für unser Leben! Gott steht mit liebevoll ausgebreiteten Armen im Todesreich und wartet auf uns. Und selbst die Hölle kann sich vor diesem Gott nicht retten, die Pforten der Hölle dieser Liebe nicht stand halten.

Der Theologe Helmut Thieleke hat das Wunder von Karfreitag in dem Satz zusammengefasst: „Der Vater hat den Sohn in die Hölle geschickt, damit UNS über dem Sohn sogar die Hölle noch zum Himmel werden kann.“

Karfreitag nennt man zu Recht „Good Friday“ – einen guten Freitag, den tröstlichsten Freitag der Geschichte, denn an diesem Tag tritt wie an keinem anderen Tag das wahre Wesen unseres Gottes zum Vorschein.

Dieser Gott kommt uns entgegen – selbst im Tod noch kommt uns Gott entgegen. Aber auch in unsere alltäglichen Höllen! Denn zu gut weiß er, wie es in unseren Höllen aussieht, in unserem Strudel der Gefühle, unserer Trauer, unserer Angst, unserer Hoffnungslosigkeit, unseren einsamen Nächten. Er ist schon da, er wartet auf uns mit ausgebreiteten Armen und rettet uns.

Daniel Baginski hat ein Lied geschrieben, das diese Schönheit des Karfreitags in wunderschöne Worte fasst.

Im Strudel der Gefühle  
Wenn die Trauer mich zermüht  
Wenn die Angst mich nicht mehr loslässt  
Wenn die Hoffnung in mir stirbt  
Wenn die Gedanken nur noch kreisen  
Wenn mein Schrei die Nacht durchbricht:  
Du kommst und rettetest mich

Im Meer meiner Verzweiflung  
Wenn mir kein sicherer Hafen bleibt  
Wenn der Sturm den Kurs bestimmt hat  
Wenn die Kälte mich zerreibt  
Wenn meine Träume tief versinken  
Wenn mir kein Leuchtturm Schutz verspricht:  
Du kommst und rettetest mich

**Refrain:**

**Wenn meine Welt in Trümmern liegt  
Und wenn die Nacht das Licht besiegt  
Wenn mich der Schmerz nach Hause treibt  
Wenn Liebe unerwidert bleibt**

**Und wenn die Wut mein Herz zerreißt  
Und wenn kein Ausweg Trost verheißt  
Wenn die Dämonen mich bedrängen:  
Ich bleib in deinen Armen hängen**

In der Wüste des Vergessens  
Wenn der Zorn langsam verglüht  
Wenn die Tränen nicht mehr fließen  
Wenn die Leidenschaft verblüht  
Wenn die Erinnerung nur Asche  
Wenn das Feuer ganz erlischt:  
Du kommst und rettetest mich

Im Angesicht des Todes  
Wenn das letzte Licht verglimmt  
Wenn die Finsternis mich festhält  
und mir meinen Atem nimmt  
Ist auch der letzte Kampf verloren  
Und der Abgrund öffnet sich:  
Du kommst und rettetest mich

„Der Vater hat den Sohn in die Hölle geschickt, damit UNS über dem Sohn sogar die Hölle noch zum Himmel werden kann.“ Dafür steht das Kreuz an Karfreitag – besser am „Guten Freitag“. Dass Gott selbst in unsere dunkelste Dunkelheit, tiefste Hoffnungslosigkeit, trostloseste Wüste, zermürendste Traurigkeit und aussichtsloseste Hölle gekommen ist.

**Aber noch etwas ist am Guten Freitag geschehen:**

Der Graben zwischen Gott und Mensch wurde überbrückt. Ein für allemal hat Jesus am Kreuz die Kluft überbrückt, und die Folgen unserer Trennung von Gott aufgehoben!

„Unsere Krankheit nahm er auf sich und er erlitt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen. Er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen haben. Er wurde für uns bestraft, damit wir Frieden haben können mit Gott,“ fasst Jesaja dieses urgöttliche Geschehen zusammen.

Jesus tritt für uns in die Bresche. Er hat uns mit Gott versöhnt. Seit diesem Ereignis am Kreuz sind Gottes Arme ausgebreitet, und überbrücken den ewigen Graben zwischen Gott und Mensch. Ein unglaubliches Bild, oder? In dem Mann am Kreuz kommt uns Gott nicht nur in unsere tiefsten Tiefen entgegen. Bis in unsere Hölle. In die Abgründe unserer Schuld. In dem Mann am Kreuz breitet Gott seine Arme aus, als Zeichen der Versöhnung und mit nur einem Ziel: dass wir uns mit Gott versöhnen lassen. Uns in seine Arme werfen. Ihm vertrauen, dass alles gut ist, zwischen Gott und uns. Dass seine die grenzenlose Barmherzigkeit, seine unendliche Gnade und seine gewaltige, vollkommene Liebe AUCH MIR GILT.

Können Sie sich erinnern, wie es das letzte Mal war, als Sie ihre Arme ausgebreitet haben, um sich mit jemand zu versöhnen? Wie viel Mut es Sie gekostet hat, ihre Arme auszubreiten? Denn es kann ja so richtig schief gehen. Was ist, wenn unser Gegenüber sich zurückzieht, ja vielleicht unsere Umarmung verweigert? Dieses Risiko ist Gott vor 2000 Jahren eingegangen. Ja, er geht dieses Risiko seitdem unaufhörlich bei jedem Menschen ein. An jedem Karfreitag breitet Gott seine Arme für Dich aus. Ruft Dich. Fragt Dich. Vertraust Du mir? Vertraust Du darauf, dass ich in allen Höllen Deines Lebens bereits auf Dich warte. Dich in meine Arme schließen möchte? Vertraust Du darauf, dass ich selbst in deinem letzten Fallen da bin, und Dich in die Arme schließen werde. Dass Du nicht tiefer fallen kannst, als in meine liebende Arme? Dass meine grenzenlose Barmherzigkeit, meine unendliche Gnade und meine gewaltige, vollkommene Liebe AUCH DIR GILT?

Wenn ja, was hindert Dich daran, Dich in meine Arme zu werfen? Was hindert Dich heute hier daran? Lass diesen Karfreitag zu Deinem ganz persönlichen „Good Friday“ werden. Werf Dich mir in die Arme. Vertraue mir. Geh mit mir. Und ich werde Dich den Weg zum Vater, zum Leben und zum Heil führen.

*Und die grenzenlose Barmherzigkeit, die unendliche Gnade und vollkommene Liebe Gottes, die höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*